

Wir scheuen keine Konflikte



Wir scheuen keine Konflikte. Das ist nicht nur das Motto des Zivilen Friedensdienstes (ZFD), sondern auch der Titel dieser Ausstellung.

Seit 1999 setzt sich der ZFD für eine Welt ein, in der Konflikte ohne Gewalt geregelt werden. Er vermittelt ausgebildete Fachkräfte in Krisen- und Konfliktregionen. Dort unterstützen sie Partnerorganisationen dabei, friedliche und konstruktive Lösungen zu finden. Denn nicht die Konflikte sind das Problem, sondern die Art, damit umzugehen.

Konflikte bieten die Chance auf Veränderung und Entwicklung – wenn sie friedlich ausgetragen werden.

Die Ausstellung

Diese Ausstellung zeigt, wie und wo zivile Konfliktbearbeitung funktioniert. Die 17 Tafeln sind in vier, jeweils farblich gekennzeichnete, Bereiche unterteilt. Sie beantworten folgende Fragen:

- **Was ist der ZFD?** Worauf bauen, woran arbeiten wir?
- **Welche Methoden** liegen unserer Arbeit zugrunde?
- **Wer sind die Menschen** im ZFD, was macht sie aus?
- **Was machen wir vor Ort** konkret?

ZFD – Wer ist das?

Der ZFD ist ein Programm für Gewaltprävention und Friedensförderung in Krisen- und Konfliktregionen rund um die Welt. Neun deutsche Friedens- und Entwicklungsorganisationen führen den ZFD gemeinsam mit zahlreichen lokalen Partnerorganisationen in den jeweiligen Projektregionen durch. Der ZFD wird von der Bundesregierung gefördert.

Weitere Informationen über unsere Arbeit, die Trägerorganisationen und konkrete Projekte unter:

www.ziviler-friedensdienst.org



Hintergrund



Methoden



Fachkräfte



Projekte



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Zivil ist der Weg



Frieden ist mehr als das Schweigen der Waffen. Frieden heißt auch, frei von Not, Gewalt und Unrecht leben zu können.

Seit Gründung des ZFD 1999 waren mehr als 1.500 Fachkräfte in über 60 Ländern im Einsatz. Aktuell arbeiten mehr als 350 ZFD-Fachkräfte in 43 Ländern.

Ein solcher Frieden lässt sich nicht verordnen – weder von „außen“ noch von „oben“. Auch militärisch lassen sich Konflikte nicht dauerhaft lösen.

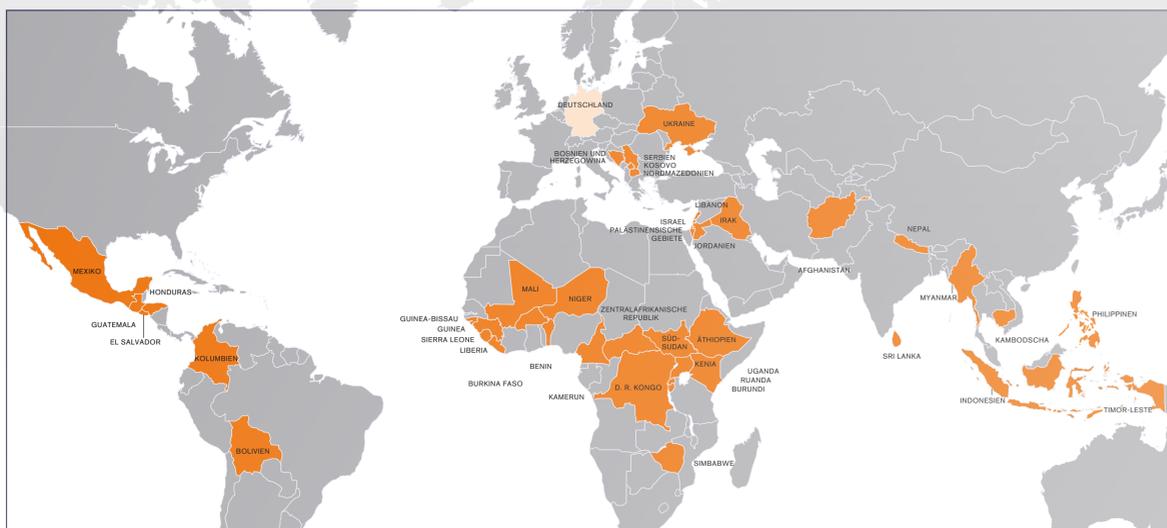
Ein dauerhafter Frieden kann nur erreicht werden, wenn er gemeinsam von allen Beteiligten erarbeitet wird. Dazu sind ein gleichberechtigter Dialog und langfristiges Engagement erforderlich. Frieden ist kein Zustand, sondern ein Prozess. Deshalb sind die Fachkräfte des ZFD immer für mehrere Jahre in einem Land tätig.

In Krisenregionen unterstützt der ZFD die Beteiligten dabei,

- Gewalt zu verhindern, bevor sie ausbricht
- Konflikte friedlich zu regeln
- einen Ausgleich zu suchen, von dem alle profitieren
- Versöhnung zu ermöglichen
- Menschenrechte zu schützen
- soziale Gerechtigkeit und menschliche Sicherheit zu fördern

Z – wie Zivil:

Zivile Konfliktbearbeitung ist gewaltfrei und unterscheidet sich damit grundsätzlich von militärischer Intervention. „Zivil“ meint auch, dass der ZFD vor allem Akteure aus der Zivilgesellschaft, also nicht-staatliche Gruppen, in ihrem Engagement für den Frieden unterstützt.



„Friede ist nicht Abwesenheit von Krieg. Friede ist eine Tugend, eine Geisteshaltung, eine Neigung zu Güte, Vertrauen und Gerechtigkeit.“

Baruch de Spinoza, niederländischer Philosoph



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Frieden geht nur gemeinsam



Konflikte friedlich zu regeln kann nur gelingen, wenn viele Akteure an einem Strang ziehen. Deshalb arbeiten die neun ZFD-Trägerorganisationen eng zusammen. Genau wie die Fachkräfte und lokalen Partner des ZFD, die Projekte grundsätzlich gemeinsam durchführen.

ZFD-Partner sind Friedensinitiativen, Menschenrechts- und Umweltorganisationen, Gewerkschaften, kirchliche Einrichtungen und Universitäten. Sie sind in der Kultur und Gesellschaft ihrer Länder verwurzelt. Dadurch wird gewährleistet, dass die Zivilgesellschaft den Frieden mitgestaltet. Nur dann kann er dauerhaft bestehen.

Die Partnerorganisationen arbeiten mit großem Engagement. Oft fehlt es aber an Mitteln und Methoden zur Umsetzung ihrer Ideen und an der öffentlichen Aufmerksamkeit für ihre Arbeit. Hier setzt die Unterstützung der ZFD-Fachkräfte an, die von den Trägern in Deutschland ausgewählt und vorbereitet werden.



In Mali unterstützt der ZFD lokale Partner in der gewaltfreien Konfliktbearbeitung, damit Demonstrationen friedlich bleiben.

Acht zivilgesellschaftliche, kirchliche und eine staatliche Organisation gehören zu den Trägern des ZFD. Sie alle bringen ihre eigenen Kompetenzen und Kontakte ein. So kann in Konflikten flexibel und wirkungsvoll gehandelt werden. Diese Vielfalt und die langjährige Erfahrung machen die Stärke des ZFD aus.



Die Partner des ZFD sind lokale Organisationen. Denn Konflikte können nur von „innen heraus“ bearbeitet werden.

„Liebt ein Mensch den Frieden, wird er nicht zum Feigling.“

Sprichwort der Igbo, Nigeria



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Frieden hat Methode(n)



Wie die konkrete Arbeit des ZFD aussieht, hängt vom Konfliktgeschehen und dem gesellschaftlichen Kontext ab. Am Anfang steht immer eine Konfliktanalyse, um zu erkennen, wo der ZFD ansetzen kann.



Teilnehmerin einer Messe zur partizipativen Friedensarbeit in Afghanistan.

Zivile Konfliktbearbeitung kann in allen Konfliktphasen wirksam werden: in der Prävention, Deeskalation und Nachsorge. Sie basiert auf Methoden, die theoretisch fundiert und in der Praxis erprobt sind. Dazu zählen:

- Konflikt- und Kontextanalyse
- konfliktsensible Kommunikation
- Moderation, Verhandlung und Mediation
- Täter-Opfer-Ausgleich
- psychosoziale Unterstützung traumatisierter Personen
- Begleitung von Menschenrechtsverteidigerinnen und Menschenrechtsverteidigern

Ein Vorteil der ZFD-Fachkräfte ist, dass sie als Außenstehende neue Sichtweisen einbringen. Das hilft, Friedensprozesse anzustoßen. Ihre Stellung erleichtert zudem den Kontakt zu allen Konfliktparteien.

Die Fachkräfte haben nicht den Anspruch, Konflikte zu lösen. Vielmehr unterstützen sie ihre lokalen Partner, eigene gewaltfreie Wege zu entwickeln. Erst die gleichberechtigte Zusammenarbeit führt zu wirkungsvollen und praktikablen Lösungsansätzen. Die Arbeit ist also keine Einbahnstraße, denn beide Seiten lernen voneinander und geben sich gegenseitig Impulse.



In Kenia entwickeln Fachkräfte verschiedener ZFD-Träger mit lokalen Partnern Strategien zur Aufarbeitung der gewaltgeprägten Vergangenheit.

„Aber der Friede erfordert unentwegten, zähen, dauernden Dienst. Er verlangt Ausdauer, erlaubt keine Zweifel.“

Aristide Briand, französischer Politiker



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

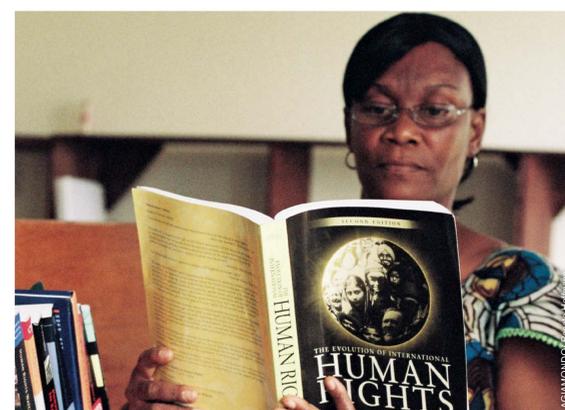
Arbeit mit vielen Facetten



Jeder Konflikt ist anders. Deshalb muss das Vorgehen immer individuell abgestimmt werden. Entsprechend vielfältig gestaltet sich die Arbeit der ZFD-Fachkräfte. Grundsätzlich achten sie darauf, alle Sichtweisen zu berücksichtigen, benachteiligte Gruppen zu stärken und einen Ausgleich zu suchen, von dem alle profitieren.

Vor Ort arbeiten Fachkräfte und Partner daran,

- den Dialog zwischen allen Beteiligten zu fördern und Feindbilder abzubauen
- Jugendlichen Wege zu zeigen, Konflikte gewaltfrei auszutragen
- traditionelle Schlichtungsinstanzen einzubinden
- ehemaligen Kämpferinnen und Kämpfern den Weg ins zivile Leben zu ermöglichen
- benachteiligte Gruppen darin zu stärken, sich Gehör zu verschaffen
- die negativen Folgen von Flucht zu mildern



Die Verteidigung der Menschenrechte gehört zu den grundsätzlichen Zielen der Friedensarbeit.

Die Fachkräfte vermitteln Wissen und Konzepte ziviler Konfliktbearbeitung. Einige bilden ihre Kolleginnen und Kollegen aus, andere sensibilisieren Journalistinnen und Journalisten für eine Berichterstattung, die Spannungen ab- und nicht aufbaut. So wirken Fachkräfte und ihre lokalen Partner als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ziviler Konfliktbearbeitung.



Austausch der Generationen an einem Mahnmal für die Folteropfer der Terrorzeit in Kambodscha.

„Wenn die Macht der Liebe die Liebe zur Macht übersteigt, dann wird die Welt endlich wissen, was Frieden heißt.“

Jimi Hendrix, Musiker



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Gemeinsam den Frieden verhandeln



Wo Frauen an Friedensprozessen beteiligt sind, steigen die Chancen für einen stabilen Frieden. Dies würdigt die UN-Resolution 1325. Sie fordert die aktive Beteiligung der Frauen an Friedensverhandlungen. Aber immer noch sitzen Frauen viel zu selten an den Verhandlungstischen. Deshalb stärkt der ZFD ihre Beteiligung an Friedensprozessen.



Muslimische Frauen demonstrierten 2011 auf Mindanao für den Frieden.



Während des Bürgerkriegs in Guatemala erlitten viele Frauen sexualisierte Gewalt durch Militärs. Der ZFD unterstützt sie, Traumata zu überwinden und ihre Peiniger vor Gericht zu bringen.

Frieden braucht Frauen. Das zeigt das Beispiel aus Liberia: Dort haben im Jahr 2003 maßgeblich Frauen das Ende des verheerenden Bürgerkriegs und den Beginn der Friedensverhandlungen erreicht. Die Christin Leymah Gbowee und die Muslimin Asatu Bah Kenneth mobilisierten gemeinsam die Frauen in Monrovia. In weiß gekleidet initiierten sie Protestgesänge und tägliche Sit-ins auf den Marktplätzen und erzwangen damit Friedensgespräche.

Als sich die Friedensverhandlungen in Ghanas Hauptstadt Accra endlos hinzogen, blockierten die Frauen dort das Versammlungslokal. Erst nachdem konkrete Maßnahmen gegen die Kriegsfolgen vereinbart worden waren, beendeten sie ihre Proteste.

Die UN-Resolution 1325

Frauen tragen meist die Hauptlast des Krieges und des Wiederaufbaus. Oft treten sie noch mitten im Krieg für Frieden und Sicherheit ein. Deshalb fordern die Vereinten Nationen, Frauen gleichberechtigt in Friedensverhandlungen einzubeziehen – beschlossen im Jahr 2000.

„Wenn wir Frauen auf Camp David gehabt hätten, hätten wir ein Abkommen erreicht.“

Bill Clinton, ehemaliger US-Präsident



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Frieden als Beruf



Der ZFD entsendet weltweit Fachkräfte zu Partnerorganisationen in Krisen- und Konfliktregionen. Fachkräfte im ZFD sind lebens- und berufserfahrene Männer und Frauen. Ihre Arbeit vor Ort ist eine große Herausforderung und wertvolle Erfahrung zugleich.

ZFD-Fachkräfte verfügen über:

- eine abgeschlossene Berufsausbildung oder Studium
- mindestens zweijährige Berufserfahrung
- Kenntnisse in der zivilen Konfliktbearbeitung
- Auslandserfahrung in internationalen Organisationen
- sehr gute Kenntnisse der Sprache des Partnerlandes



ZFD-Fachkraft Michaela Pfister bei einer Sitzung der interethnischen Kommission in Kolumbien.

Die Arbeit an Konflikten in einem neuen kulturellen Umfeld erfordert soziale und methodische Kompetenzen wie:

- kommunikative Fähigkeiten
- Beratungs- und Vermittlungskompetenz im interkulturellen Kontext
- Einfühlungsvermögen
- außerordentliche Flexibilität
- emotionale Stabilität

ZFD-Fachkräfte stammen aus unterschiedlichen Berufsfeldern wie beispielsweise Psychologie, Ethnologie, Politik- und Sozialwissenschaften, Pädagogik, Rechtswissenschaften und Journalismus.

Aktuelle Stellenausschreibungen unter:
www.ziviler-friedensdienst.org/jobs



ZFD-Fachkraft Benedikt Brammer im Gespräch mit Mitarbeitenden des Projekts „Zeder und Jasmin“ im Libanon.

„Die meisten Menschen geben ihre Macht auf, indem sie denken, sie hätten keine.“

Alice Walker, Schriftstellerin



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Gut ausgebildet für den Frieden



Zivile Konfliktbearbeitung kann auch in Deutschland Wege aufzeigen, mit gesellschaftlichen Konflikten konstruktiv umzugehen.

Die Fachkräfte des ZFD werden intensiv auf ihre mehrjährige Arbeit vorbereitet. Die Vorbereitung dauert zwei bis sechs Monate und umfasst unter anderem Methoden ziviler Konfliktbearbeitung, interkulturelle Kommunikation und regionales Hintergrundwissen.

Die Auswahl und Vorbereitung der Fachkräfte liegt in der Verantwortung der Träger des ZFD. Die Fachkräfte werden für mindestens zwei Jahre eingesetzt. Nach ihrer Zeit im Ausland werden sie bei der Rückkehr nach Deutschland unterstützt.

Wer sich in ziviler Konfliktbearbeitung fortbilden will, muss nicht unbedingt Fachkraft sein oder werden. An den Kursen kann auch teilnehmen, wer am Thema interessiert ist oder das Wissen für die Arbeit hierzulande nutzen möchte.

Eine Übersicht über Weiterbildungsmöglichkeiten in ziviler Konfliktbearbeitung gibt die Webseite des ZFD:

www.ziviler-friedensdienst.org/qualifizierung

Arne Kohls, ehemalige ZFD-Fachkraft in Kenia: „In der Vorbereitung habe ich Sicherheitstrainings, Kurse zum Umgang mit belastenden Situationen und Stress, Moderationstechniken, Landeskunde und einen Sprachkurs in Swahili absolviert.“



Fachkräfte bereiten sich gemeinsam auf die Ausreise vor.

„Friedensprojekte brauchen nicht nur große Politik, sondern die Bereitschaft Einzelner, sich auf die Menschen von der anderen Seite einzulassen.“

Dan Bar-On, israelischer Psychologe und Friedensforscher



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Streit um Landnutzung



Nach der Regenzeit beginnt in Westafrika die große Wanderschaft. Nomadische Viehzüchter und ihre Familien ziehen mit ihren Herden aus der Sahelzone Richtung Küste. Einst lebten sie mit den Ackerbauernfamilien in einer Symbiose. Waren die Felder abgeerntet, konnten die Tiere der Viehzüchter dort weiden. Die Erntereste waren Futter für die Tiere, ihr Kot wiederum düngte die Felder.

Dieses System ist aus dem Gleichgewicht geraten. Bevölkerungswachstum, übernutzte Böden und ausbleibende Regenfälle erhöhen den Druck auf die vorhandenen Ressourcen. Die Frage, wer Felder, Weiden und Wasserstellen nutzen darf, verursacht immer häufiger Konflikte, die nicht selten in Gewalt münden.

In Benin und Niger arbeiten Fachkräfte des ZFD gemeinsam mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Partnern aus der Region an friedlichen Lösungen. Dabei werden alle eingebunden: Viehhalter und Ackerbauern mit ihren Familien ebenso wie kommunale und staatliche Behörden.



Bauern und Nomaden treffen sich regelmäßig, um eine gerechte Nutzung der natürlichen Ressourcen auszuhandeln.

In einem Dialogprozess werden Vereinbarungen ausgehandelt, die alle akzeptieren können. Verbindliche Pläne für eine gerechte Landnutzung werden erarbeitet, von der Viehzüchter und Ackerbauern gleichermaßen profitieren.

Mehr Infos:

www.giz.de/ziviler-friedensdienst



Miteinander reden statt zu streiten ist die Devise.

„Entscheidend ist, dass die Menschen es verstehen, die Fragen ihrer Zukunft gemeinsam in die Hand zu nehmen.“

Florian Köhler, ehemalige ZFD-Fachkraft im Niger



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Neue Nachbarn – gemeinsame Zukunft



Der Libanon hat seit dem Jahr 2011 rund 1,5 Millionen syrische Geflüchtete aufgenommen. Damit ist die Bevölkerung in kürzester Zeit um fast ein Viertel gewachsen – eine enorme Herausforderung. Wohnungen, Arbeitsplätze, Schulen und Kindergärten reichen nicht mehr aus. Das soziale Klima ist angespannt. Vorurteile, Konflikte und Feindseligkeiten zwischen Einheimischen und Zugewanderten wachsen.



Kinder im
Geflüchteten-camp
von Bar Elias.

Fachkräfte des ZFD unterstützen Behörden, Organisationen und die Bevölkerung bei der Bewältigung dieser schwierigen Situation. Zum Beispiel mit dem Recycling-Projekt „Zeder und Jasmin“ in Bar Elias.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils Jazeera sortieren gemeinsam Blech und Plastik aus dem Müll, um es anschließend zu verkaufen. Geflüchtete aus Syrien, Libanesinnen und Libanesen arbeiten dabei zusammen.

Werbung für das Projekt in
der Nachbarschaft.

Über die Verwendung des Erlöses entscheiden die Menschen im Viertel selbst. Das Projekt schafft nicht nur Arbeitsplätze. Es bietet den Männern und Frauen aus Libanon und Syrien auch die Gelegenheit zu Begegnung und Dialog – und zum Abbau von Feindbildern.

Mehr Infos: www.forumzfd.de

„Wir wollen Spannungen in Bar Elias abbauen und beide Bevölkerungsgruppen einander näher bringen.“

Alaa Alzaibak von „Zeder und Jasmin“



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Frieden auf Sendung



Wer an den Großen Seen die Menschen erreichen will, nutzt das Radio. Denn in Burundi, Ruanda und der DR Kongo können nicht alle lesen und nicht überall gibt es Strom. Batteriebetriebene Radios sind daher weiter verbreitet als Fernsehen und Zeitungen.



Mit ZFD-Unterstützung entsteht ein Pool aus lokalen Journalistinnen und Journalisten, die den Nachwuchs vor Ort ausbilden.

In der Vergangenheit wurde über das Radio mehrfach zu Gewalt aufgerufen, so geschehen während des Völkermords in Ruanda 1994. Mit Radio lässt sich aber auch Frieden stiften: Ein ausgewogener Journalismus kann Vorurteile abbauen und gegenseitiges Verständnis fördern.

Das ist an den Großen Seen besonders wichtig, weil die Region seit langem durch gewaltsame Konflikte erschüttert wird. Gerüchte über drohende Gewalt können einen Konflikt weiter anfachen und die Gewalt auf andere Länder überspringen lassen.

Eine ZFD-Fachkraft trainiert Journalistinnen und Journalisten in Burundi in konfliktsensibler Berichterstattung, damit sie Konflikte entschärfen statt sie anzustacheln. Sie fördert den Austausch zwischen Radiosendern



Die ZFD-Fachkraft berät das „Maison de la Presse“ bei der Organisationsentwicklung.

aus der DR Kongo und Burundi. Das soll dazu beitragen, die Vergangenheit zu bearbeiten und Brücken zu bauen. Der Aufbau eines lokalen Trainerinnen- und Trainerpools leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

Mehr Infos: www.eirene.org

„Unsere Medien können dabei helfen, besser mit der belastenden Vergangenheit zu leben und eine gewaltfreie Zukunft zu gestalten.“

Nestor Ntiranyibagira, Maison de la Presse



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Erlebtes in Szene setzen



Kolumbien wird seit über fünfzig Jahren von bewaffneten Konflikten erschüttert. Auch nach Abschluss des Friedensabkommens von 2016 bleibt Gewalt für viele Menschen eine reale Bedrohung. Die Sozialpastoral der Diözese Cúcuta hat ein Theaterprojekt ins Leben gerufen. Es soll dabei helfen, Unrecht anzuprangern und traumatische Erlebnisse zu verarbeiten.



Theaterübungen erleichtern es, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten.

Im „Teatro por la Paz“ bringen Laienschauspielerinnen und –schauspieler Geschichten aus ihrem eigenen Leben auf die Bühne. Eine in Theaterpädagogik geschulte ZFD-Fachkraft unterstützt sie dabei.

Ganz in der Tradition des südamerikanischen Sozialtheaters gibt es keine grundsätzliche Unterscheidung zwischen Publikum und Schauspielenden.

Die Beteiligten nutzen die symbolische und emotionale Sprache des Theaters, um erfahrenes Leid zu verarbeiten und

sich über soziale, politische und spirituelle Fragen auszutauschen. Daraus schöpfen sie Kraft für die Zukunft.

Die Theaterbühne wird so zu einem Ort, von dem Impulse für sozialen Wandel ausgehen – mit heilender Wirkung für alle Beteiligten.

Mehr Infos: www.agiamondo.de



Das Theaterspiel hilft, die Regie über das eigene Leben zurückzugewinnen.

„Es geht darum, mit der Theaterarbeit das eigene Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen und zu gestalten.“

Utz Ebertz, ZFD-Fachkraft



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Perspektiven für den Frieden



In Sierra Leone kämpfen die Menschen bis heute mit den Folgen eines jahrelangen Bürgerkriegs. Zwar ist der Krieg seit 2002 Geschichte, doch Wiederaufbau und Aufarbeitung sind längst nicht abgeschlossen. Die Ebola-Epidemie von 2014 hat das Land zusätzlich geschwächt.

Viele Menschen sind traumatisiert und haben kein Vertrauen in die Zukunft. Gerade der Jugend fehlt es an beruflicher Perspektive, hier liegt die Arbeitslosigkeit bei über 60 Prozent. Diese Perspektivlosigkeit birgt ein hohes Konfliktpotenzial. Die Jugendgewalt hat in jüngster Zeit stark zugenommen.

Hier setzt die Arbeit von SLADEA an. Die Organisation ist landesweit in der außerschulischen Bildung aktiv. Jedes Jahr kommen dank SLADEA etwa 1.000 Menschen in den Genuss einer Weiterbildung. In den Kursen wird nicht nur Lesen,



Weiterbildung in Friedensjournalismus und Öffentlichkeitsarbeit gehören zu den Aufgaben der Fachkraft bei SLADEA.

Schreiben und Rechnen gelehrt. Es geht auch darum, Werte zu vermitteln, alte Feindbilder abzubauen und die Menschen zu befähigen, für ihre Rechte einzutreten. So trägt SLADEA dazu bei, den Frieden in Sierra Leone zu festigen.

Seit 2002 unterstützen ZFD-Fachkräfte die Organisation durch Fortbildungen in Friedensjournalismus, gewaltfreier Konfliktbearbeitung und Öffentlichkeitsarbeit.

Mehr Infos: www.brot-fuer-die-welt.de



In Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen ist ein Hörspiel zu konstruktiver Konfliktbearbeitung entstanden.

„Keine Gemeinschaft kann ihre Entwicklung vorantreiben, wenn ein großer Teil ihrer Mitglieder nicht lesen und schreiben kann.“

Sheku K. Mansaray, früherer Direktor von SLADEA



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Respekt macht Schule



Sind Feindbilder einmal aufgebaut, halten sie sich hartnäckig. So auch in Nordmazedonien. Spannungen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen entladen sich hier oft in Konflikten.

Häufig mangelt es an Gelegenheiten, sich gegenseitig kennenzulernen und so Vorurteile und Misstrauen abzubauen. Hier setzt



In ethnisch gemischten Projektgruppen werden Vorurteile fast nebenbei abgebaut.



Im Civic Activism-Training entwickelte Aktionen werden in die Öffentlichkeit getragen.

LOJA an: Die Organisation bringt junge Menschen mit mazedonischem, albanischem und türkischem Hintergrund, aber auch Roma und Bosniaken zusammen.

Gemeinsam nehmen sie an sogenannten Civic Activism Trainings teil. Dort lernen sie, sich an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen und auf kreative Weise ihre Anliegen vorzubringen und auf Missstände hinzuweisen. Erarbeitete Aktionen werden im Anschluss auf die Straße und in die Öffentlichkeit getragen. Wichtigste Regel: gegenseitiger Respekt – auch für Menschen aus anderen Bevölkerungsgruppen.

Seit 2002 ist LOJA Partnerorganisation der KURVE Wustrow. Zusammen mit pädagogischen Fakultäten bildet LOJA angehende Lehrkräfte in multiethnischer Bildungsarbeit und gewaltfreier Konfliktbearbeitung aus. Das machte Schule: Mittlerweile gibt es an allen fünf Universitäten des Landes solche Kursangebote, die zukünftige Lehrerinnen und Lehrer auf die Arbeit mit ethnisch gemischten Gruppen vorbereiten.

Mehr Infos: www.kurviewustrow.org

„Der ZFD hilft bei der Überwindung von Vorurteilen. Man wird offener für neue Ideen und neue Kulturen.“

Biljana Alampioska, Ehrenamtliche bei LOJA



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Schützende Begleitung



Die Stadt Ciudad Juárez, im Norden Mexikos, ist einer der gefährlichsten Orte der Welt. Die Bevölkerung ist sowohl Angriffen rivalisierender Drogenkartelle als auch Übergriffen der staatlichen Sicherheitskräfte ausgesetzt. Wer sich hier für Menschenrechte einsetzt, braucht Mut - und Unterstützung.

Das Menschenrechtszentrum Paso del Norte wurde 2001 gegründet, um den Menschen in Juárez beizustehen. Ein multidisziplinäres Team kümmert sich vor allem um Personen, die Opfer von Folter oder gewaltsamem Verschwindenlassen wurden. Sie werden psychosozial und juristisch unterstützt.

Unberechenbarkeiten gefährden die Arbeit: Seit ein paar Jahren ist das Zentrum im Visier der Behörden. Nicht etwa, weil die Menschen von Paso del Norte gegen Gesetze verstoßen, sondern nur, weil sie die Übergriffe durch staatliche Akteure anprangern und vor Gericht bringen.



Die ZFD-Fachkräfte überlegen gemeinsam mit dem Team von Paso del Norte, wie sie ihre Sicherheitslage verbessern können.



Unter Leitung von Pater Óscar Enriquez Pérez engagieren sich Psychologen, Juristinnen, Soziologen und Sozialarbeiterinnen im Menschenrechtszentrum.

Seit 2013 wird das Team von Paso del Norte durch ZFD-Fachkräfte begleitet. Schon allein deren Anwesenheit kann die Sicherheit der Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten erhöhen.

Mehr Infos: www.pbideutschland.de

„Die Welt hat euch im Blick“,
lautet das Signal, das von
der Schutzbegleitung ausgeht.



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Gewaltspiralen durchbrechen



Mehr als 50 Jahre hat es gedauert, bis die Menschen in Guinea wieder frei wählen konnten. Doch freie Wahlen allein machen noch keine Demokratie. Nach wie vor sind Korruption, staatliche Willkür und Gewalt gegen die Zivilbevölkerung weit verbreitet.



Die lokalen Partner in Guinea setzen auf Dialog, damit Demonstrationen friedlich bleiben.



Demokratie heißt auch, Missstände offen zu thematisieren.

Vor allem Guineas Jugend ist nicht länger bereit, dies tatenlos hinzunehmen. Immer mehr junge Leute gehen auf die Straße. Ihre Proteste werden von den staatlichen Sicherheitskräften meist gewaltsam niedergeschlagen. In der Folge steigt die Gewaltbereitschaft der Demonstrierenden – ein Teufelskreis.

Das nationale Friedensnetzwerk CNPG und die Jugendorganisation PJDD arbeiten daran, das Gewaltpotenzial auf beiden Seiten zu entschärfen. In gemeinsamen Workshops von Sicherheitskräften, Verwaltung und Zivilgesellschaft suchen

die Beteiligten Wege, Auseinandersetzungen zu deeskalieren und rechtsstaatliche Prinzipien durchzusetzen. Gleichzeitig arbeiten landesweit ehrenamtliche Friedenskomitees an den Konfliktursachen.

ZFD-Fachkräfte beraten junge Oppositionelle, wie sie ihren Protest gewaltfrei in die Öffentlichkeit tragen können. Dabei setzen sie auf Dialog zwischen Sicherheitskräften und Zivilgesellschaft.

Mehr Infos: www.weltfriedensdienst.de

„Fortbildungen zu gewaltfreier Konflikttransformation sollen beide Seiten dazu befähigen, aufeinander zuzugehen“.

Aboubacar Souaré, ZFD-Fachkraft



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org

Vom Geflüchteten zum Friedensstifter



Nenad Vukosavljević ist Mitgründer des Friedenszentrums CNA.

Nenad Vukosavljević floh als serbischer Kriegsdienstverweigerer in den 90er Jahren nach Deutschland. Er gehörte zu den ersten, die als ZFD-Fachkraft ausgebildet wurden. Sobald es die Lage erlaubte, kehrte er zurück auf den Balkan, um am Friedenaufbau mitzuwirken.

Nenad Vukosavljević leistet Versöhnungsarbeit mit Veteranen der Balkankriege, ehemaligen Kämpfern beider Seiten. Das Wort der Veteranen zählt in Gesellschaften, die von einer Aufarbeitung der Kriege und der Anerkennung eigener Verantwortung noch weit entfernt sind.

In der Friedensorganisation Centre for Nonviolent Action (CNA) bringt Nenad Vukosavljević seit Jahren ehemalige Gegnerinnen und Gegner an einen Tisch. Das Misstrauen ist zunächst oft groß. „Doch aus Wut, Hass und Angst wird irgendwann ein Dialog, bei dem man dem ehemaligen Gegner zuhört – ihn nicht als anonymen Feind, sondern als Mensch wahrnimmt. Viele Veteranen, die diese Erfahrung gemacht haben, arbeiten danach aktiv an der Vergangenheitsbewältigung mit.“

Mehr Infos: <https://nenasilje.org/>

Im ZFD arbeiten auch Menschen für den Frieden, die selbst Soldatin oder Soldat waren oder den Wehrdienst verweigert haben.

Erfolgreiche Veteranenarbeit: Der Serbe Miodrag Tasic wirbt in Veranstaltungen mit Jugendlichen für gewaltfreie Konfliktbearbeitung.



„Krieg an sich ist ein Verbrechen, auch wenn sich ‚nur‘ Soldaten gegenseitig töten.“

Nenad Vukosavljević, CNA



Ziviler Friedensdienst
Wir scheuen keine Konflikte.

ziviler-friedensdienst.org